

Hieracium aequimontis Gottschl. & Meierott, eine bisher übersehene Art aus dem thüringisch-fränkischen Grenzgebiet

GÜNTER GOTTSCHLICH & LENZ MEIEROTT

Zusammenfassung: *Hieracium aequimontis*, intermediär zwischen *H. fallax* und *H. glomeratum*, wird als neue Art des subgenus *Pilosella* beschrieben.

Summary: *Hieracium aequimontis*, a new species, intermediate between *H. fallax* and *H. glomeratum*, is described as new species of the subgenus *Pilosella*.

Bei der Kartierung für die Flora von Unterfranken konnten nach der Grenzöffnung auch grenznahe Gebiete in die Untersuchung einbezogen werden. Am Großen Gleichberg bei Gleichamberg wurde dabei ein Massenvorkommen einer Habichtskraut-Art entdeckt, die sich einer befriedigenden Zuordnung zu beschriebenen Sippen widersetzte. Nachsammlungen und weitere Beobachtungen zeigten, dass hier eine neue eigenständige Sippe vorliegt, die im thüringisch-fränkischen Grenzgebiet mittlerweile auch ein eigenes, kleines Areal aufgebaut hat. Da eine ausführliche Würdigung dieser Art in der „Flora der Haßberge und des Grabfelds“ (MEIEROTT 2008) aus Platz- und Zeitgründen nicht möglich war, konnte dort zur Validierung des Namens nur eine kurze lateinische Diagnose angeführt werden. Die Art soll deshalb hier ausführlicher vorgestellt werden.

Hieracium aequimontis Gottschl. & Meierott (*fallax* – *glomeratum*)

Gleichberg-Habichtskraut, **Abb. 1, 2**

Descriptio: **Planta** perennis; **rhizoma** horizontalis ad obliqua; **stolones** nulli vel exstantes, epigaei, reptantes, breves vel elongati, 5–15 cm longi, axibus crassis, pallide viridibus, pilis simplicibus densis, 1,5–2 (2,5) mm longis, rigidis, albis, pilis glanduliferis nullis, pilis stellatis densis, internodia 1,5–3 cm longa, folia stolonorum decrescentia, anguste lanceolato-obovata ad lineato-lanceolata, pilis simplicibus supra modice densis, ad marginem et subtus densis, 1–1,5 mm longis, albis, pilis glanduliferis nullis, pilis stellatis supra sparsim, subtus modice densis; **caulis** erectus, solidus, (50) 60–80 (90) cm altus, dilute glaucoviridis, subtiliter striatus, phyllopodus, pilis simplicibus densis, rigidis ad plus minusve setosis, 2–3 mm longis, pilis glanduliferis inferne solitariis, sursum sparsis, pilis stellatis modice densis; **folia rosularia** 5–10, sensim petioliformiter attenuata; **laminae** lanceolatae, 10–25 × 1–2 cm longae, submolles, dilute glauco-virides, supra non lucidae, integerrimae vel remote denticulatae, apicibus obtusis vel acutis, pilis simplicibus modice densis, subtus in costa dorsali densis, 1–2 mm longis, rigidis, albis, pilis glanduliferis tantum subtus in costa dorsali solitaris, 0,1 mm longis, pilis stellatis supra sparsis, subtus sparsis ad (in costa dorsali) modice densis; **folia caulina** 4–6, sessilia, anguste ad lineato-lanceolata, 3–18 × 0,2–1 cm, consistentia, color, margo

Anschrift der Autoren: G. Gottschlich, Hermann-Kurz-Str. 35, D–72074 Tübingen; L. Meierott, Am Happach 43, D–97218 Gerbrunn

indumentumque ut in foliis basalibus; **synflorescentia** umbellato-paniculata vel conferte paniculata deorsum 2–4 ramis remotis, ramis 8–13 (15), (3) 4–8 (20) cm longis, strictis, inferioris arcuato-ascendentibus, 4–8 capitulis per ramum, capitulis 50–80, acladio 10 mm longo, **pedunculi** aphylli vel cum 1–3 bracteolis subulatis, albis ad atroviridibus, pilis simplicibus modice densis, 2–3 mm longis, rigidis, laevibus, basi nigris, reliqua parte albis ad griseis, pilis glanduliferis sparsis vel modice densis, 0,2–0,5 mm longis, pedicolis nigro-albis virgatis, calathidiis nigris, pilis stellatis densis; **involucra** 6–8 mm longa, semiellipsoidea; **involucri phylla** atroviridia, late marginata, oligoserialia, 0,8–1 mm lata, adpressa, subobtusa ad acuta, pilis simplicibus modice densis ad densis, rigidis, laevibus, basi nigris, reliqui albis ad obscure griseis, pilis glanduliferis sparsis ad modice densis, apice condensatis, pilis stellatis sparsis, dorsi obscure ad modice densis; **ligulae** lingulatae, luteae; styli lutei; **alveoli** margine dentati; **achaenia** 1,9–2,1 mm longa, atrobrunnea. Floret mensibus Maio et Junio.

Holotypus: Deutschland, Thüringen, Landkreis Hildburghausen (MTB 5629/21, UTM PA-18): Gleichamberg, ehemaliger Steinbruch am Großen Gleichberg, Schutthalden, 650 m, 30. 5. 1998, G. Gottschlich 35725 & L. Meierott, M, Isotypi: Hieracia Europaea Selecta (B, G, GOET, H, IBF, LI, W, Hb. Brandstetter, Hb. Dunkel, Hb. Gottschlich-35725), Hb. Meierott.

Beschreibung: Pflanze ausdauernd; **Rhizom** waagrecht bis schief; **Ausläufer** fehlend oder vorhanden, dann oberirdisch, kriechend, kurz bis verlängert, 5–15 cm lang, Achse dick, bleichgrün, Deckhaare reichlich, 1,5–2 (2,5) mm lang, steif, weiß, Drüsenhaare fehlend, Sternhaare reichlich, Internodien 1,5–3 cm lang, Ausläuferblätter gegen die Spitze an Größe abnehmend, schmal verkehrteilanzettlich bis lineallanzettlich, Deckhaare oberseits mäßig, am Rand und unterseits bis reichlich, 1–1,5 mm lang, weiß, Drüsenhaare fehlend, Sternhaare oberseits zerstreut, unterseits mäßig, am Nerv bis reichlich; **Stengel** gerade, aufrecht, fest, (50) 60–80 (90) cm hoch, bläulich-hellgrün, feingestreift, phyllopod, Deckhaare reichlich, steif bis ± borstig, 2–3 mm lang, Drüsenhaare unten vereinzelt, aufwärts zerstreut, Sternhaare mäßig; **Grundblätter** 5–10, ohne deutlichen Blattstiel allmählich in den Blattgrund verschmälert, **Blattspreite** lanzettlich, 10–25 × 1–2 cm, weich, derb, bläulich-hellgrün, oberseits matt, ganzrandig bis entfernt gezähnt, Apex stumpf bis spitz, Deckhaare mäßig, unterseits am Nerv bis reichlich, 1–2 mm lang, steif, weiß, Drüsenhaare nur unterseits am Nerv vereinzelt, 0,1 mm lang, Sternhaare oberseits zerstreut, unterseits zerstreut bis (am Nerv) mäßig; **Stengelblätter** 4–6, sitzend, schmal- bis lineallanzettlich, 3–18 × 0,2–1 cm, Konsistenz, Farbe, Spreitenrand und Tracht wie bei den Grundblättern; **Korbstand** doldig rispig oder gedrängt rispig, abwärts mit 2–4 entfernt stehenden Ästen, Äste 8–13 (15), (3) 4–8 (20) cm lang, gerade, die unteren bogig aufsteigend, 4–8-körbig, Körbe insgesamt 50–80, Akladium 10 mm lang; **Korbstiele** dünn, blattlos oder mit 1–3 pfriemlichen weißlichen bis schwarzgrünen Brakteen, Deckhaare mäßig, 2–3 mm lang, steif, glatt, Basis schwarz, sonst weiß bis grau, Drüsenhaare zerstreut bis mäßig, 0,2–0,5 mm lang, Stiel schwarzweiß gescheckt, Köpfchen schwarz, Sternhaare reichlich; **Hülle** 6–8 mm lang, halbellsoidal; **Hüllblätter** schwarzgrün, breit hellrandig, wenigreihig angeordnet, 0,8–1 mm breit, angedrückt, stumpflich bis spitz; Deckhaare mäßig bis reichlich, steif, glatt, Basis schwarz, sonst weiß bis dunkelgrau, Drüsenhaare zerstreut bis mäßig, an der Spitze auffallend schopfig gedrängt, Sternhaare zerstreut, auf der Fläche bis mäßig; **Blüten** zungig, gelb; **Griffel** gelb; **Grubenränder** gezähnt; **Achänen** 1,9–2,1 mm lang, schwarzbraun; **Blütezeit:** Mai–Juni.

Taxonomie: *Hieracium aequimontis* zeigt durch seine borstige Stengelbehaarung, den durch die Sternhaarbekleidung der ganzen Pflanze hervorgerufenen leichten „Grauschleier“ (die Pflanzen erscheinen an allen Teilen immer matt und nirgends glänzend), die Zahl und Form (schmal- bis lineallanzettlich) der Stengelblätter sowie die reichliche Deckbehaarung der Hüllen einen deutlichen



Abb. 1: *Hieracium aequimontis* Gottschl. & Meierott, Holotypus



Abb. 2: *Hieracium aequimontis*, Korbstand

Bezug zur sect. *Echinina*, hier insbesondere zu *H. fallax*. Von diesem unterscheidet es sich jedoch durch die fakultativ auftretenden dicklichen Läufer, die etwas geringere Stengelblattzahl (*H. fallax*: 4–8 (15), *H. aequimontis*: 4–6), die mehr ins Rispiqe aufgelöste Synfloreszenz, vor allem jedoch durch die Drüsenhaarbekleidung von Korbstielen und Hüllblättern.

Sie entspricht somit morphologisch der Kombination „*fallax* – *glomeratum*“. Wie bei vielen dieser „Formeln“ muss auch hier der hypothetische Charakter betont werden. *H. glomeratum* kommt aktuell in Unterfranken nicht selten vor; von *H. fallax* liegen für den weiteren Umkreis in Franken nur ältere Nachweise bei Coburg und Bad Kissingen vor (SCHACK

1930, TOUTON 1925). *H. fallax* ist auch in Thüringen selten (vgl. MEINUNGER 1992, KORSCH et al. 2002), so dass über die Genese der Art außer den morphologischen Befunden wenig Aussagen gemacht werden können. Am Großen Gleichberg kommt sie jedenfalls in großen Beständen vor und scheint sich von hier aus ausgebreitet zu haben. Die große Einheitlichkeit der Population spricht ebenfalls für eine fixierte Sippe. Möglicherweise liegt hier wiederum ein Fall von in-situ-Evolution vor. Nicht zuletzt deswegen wird sie hier auch taxonomisch herausgehoben. Dies mag die zukünftige Beobachtung der Arealentwicklung erleichtern.

Verbreitung: Soweit bisher bekannt, in Thüringen außer am Großen Gleichberg im Grabfeld bei Milz und Gompertshausen, in Bayern im Grabfeld bei Alsleben und in den Haßbergen bei Maroldsweisach (genauere Fundangaben in MEIEROTT 2008).

Literatur:

- KORSCH, H., WESTHUS, W. & ZÜNDORF, H.-J. 2002: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Thüringens. Jena.
- MEIEROTT, L. 2008: Flora der Haßberge und des Grabfelds. Neue Flora von Schweinfurt. Eching, im Druck.
- MEINUNGER, L. 1992: Florenatlas der Moose und Gefäßpflanzen des Thüringer Waldes, der Rhön und angrenzender Gebiete. – Hausknechtia, Beiheft 3/1 (Textteil), Beiheft 3/2 (Kartenteil).
- SCHACK, H. 1930: Hieracia Thuringiae et Franconiae. – Mitteilungen des Thüringischen Botanischen Vereins **41**: 89-112.
- TOUTON, K. 1925: Die Hieracien der näheren Umgebung Kissingens, ihre phytostatisch-geologischen und pflanzengeographischen Beziehungen. – Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft **18/1**: 32-52.